

Junge saß darauf, die braune Faust in die Mähne des dampfenden Pferdes verstrickt. Er hielt auf die Reiter zu, sprang ab und schrie:

„Onkel Kondor . . . sie sitzen bei uns in der Hütte . . . den Vater haben sie an den Zaun gebunden . . . ach . . . und die Mutter muß ihnen kochen . . .!“

Mit einem Zauberschlage änderte sich das Bild der Erwartung. Mehr als zwanzig Reiter sprangen in den Sattel. Und während die Hufe donnernd den Steppenboden fraßen, berichtete der kleine Junge, daß die vier Männer, abgehetzt, verhungert, heute am Morgen zu ihrer einsamen Steppenhütte gekommen waren. Sie hatten den Vater mit dem Gewehre bedroht und ihn dann gebunden. Er selbst war auf der Weide gewesen, bei den Pferden. Da hatte er die Vier kommen sehen, sich an das Haus geschlichen und jetzt sei er da . . .

Zwei Stunden Galopp!

Aber die Reiter hatten bestes Blut für diesen Ritt unter dem Sattel. Wieder war Dämmerung, als sie in einer Bodenwelle unweit des Hauses hielten. Die vier Gäule standen noch da, die Männer lagen in der Hütte und schliefen. Die Frau hatten sie in die Kammer gesperrt, der Mann hing noch am Zaun.

Trunkó, Renka, Bandi, Orsló, Mihály, der alte Kondor und Barnabas schoben sich, gefolgt von den Reitern, an die Hütte. Mit einem Tritt warf Kondor die Tür auf und dann waren sie über den Männern.

Einer wehrte sich — Renka's Fokosch schmetterte ihm tief in das Gehirn.

Kralowski sowie die beiden andern wurden lebend gefangen, auf ihre Gäule gebunden, und dann ging es wie der Sturmwind zurück zum Ziehbrunnen, dem Orte des Steppenrechtes.

Nacht war über der Steppe. Mächtig angefacht, erhellte das prasselnde Feuer den Raum vor dem Brunnen. Im großen Kreise saßen und lagen die Reiter. Und dort, an der Holzverschalung der Schöpfgrube, lagen verschnürt die drei Banditen.

Kondor erhob sich. „Ich klage“, sprach er, „ich klage den Josef Kralowski an des Mordes an Ladislaus Spirka. Ich fordere für ihn und seine Gesellen das Steppenrecht!“

Dann setzte er sich.

Die Reiter erhoben sich. In der rechten Faust hielten sie ihre Beilstöcke. Der alte Barnabas sprach: „Kondor, Steppenrecht soll ihnen werden. Ich stimme für den Tod des Mörders, für den Tod seiner Gesellen!“

Und er warf seinen Beilstock vor sich in die Mitte des Kreises.

Prasselnd flogen die Beilstöcke der Reiter auf einen Haufen. Sie hoben die leere, rechte Faust — das Urteil war gesprochen.

Barnabas, der Alte, sprach weiter: „Ich danke euch, Freunde. Ich fordere für die beiden Raubgesellen die Kugel, für Josef Kralowski den Strick!“

Die rechte Faust der Reiter flog in die Höhe.

„Gut!“ sagte Barnabas. „Trunkó, Bandi, Orsló . . . ihr nehmt die beiden zum großen Tümpel . . . Macht euch fertig!“

Die Männer winselten und baten um ihr Leben. Aber sie wurden fortgetrieben. Die Reiter setzten sich — sie warteten.

„Gebt mir eine Pfeife!“ bat Josef Kralowski. „Ich habe schon zwei Tage nicht geraucht.“

Satan stand auf. Er fand diese Bitte verständlich. Ging hin, zog dem Mörder die kleine, langstielige Pfeife aus dem Gürtel, stopfte sie sorgfältig, setzte sie mit einem glühenden Kohlenstückchen in Brand und schob sie dem Manne zwischen die Zähne.